

discolor Mk. ähnelt ihm, hat aber ein schwarz behaartes Hinterleibsende, *Bombylius ater* Scop. ist vorherrschend schwarz behaart und hat die Flügel am Grunde und am Vorderrande dunkel, *Bombylius major* L. mit scharf begrenzt halb braunen Flügeln, bei *Bombylius venosus* Mk. ist der dunkle Teil der Flügel gegen den glashellen nicht scharf abgegrenzt, am hinteren Augenrande steht ein Kranz schwarzer Haare, der dem ähnlichen *Bombylius minor* L. fehlt. Die Wollschweber lassen sich bei einiger Uebung auf den ersten Blick auseinander halten. Auch sie sind Schmarotzer bei verschiedenen Hautflüglern. Welche Kraft steckt in diesen winzigen Flugmaschinen, die den ganzen lieben Sommertag die schmalen, langen Flügel rühren? Und doch sind sie sehr hinfällig. Im Giftglase sterben sie fast sofort; auch sind sie gegen jeden Druck äußerst empfindlich. Ihr Lebenselixier ist die Sonne. Je heißer sie scheint, umso wohler fühlen sie sich. Die Schweber sind echtes Sonnenvolk. Anziehend in ihrem geheimnisvollen Treiben lassen sie uns noch manche Fragen offen, besonders wissen wir noch wenig über die ersten Stände dieser Schmarotzer und ihre Wirte. Ich glaube, die Dipteren werden sich viele Freunde gewinnen, in einer Zeit, die uns ein so prachtvolles Werk — wie Lindners „Fliegen der paläarktischen Region“ — beschert. *)

Kleine Mitteilungen.

Heuschrecken überall! Ein riesiger Heuschreckenschwarm hat die Umgebung des Dorfes K u j u d s c h u k in der **Dobrudscha** heimgesucht. Die Heuschrecken, die eine Fläche von 200000 Hektar bedecken, haben bereits die Weinberge des Dorfes zerstört und bedrohen die Donaubene. Gegenwärtig hat sich der Schwarm wegen der in dieser Gegend herrschenden Kälte in den Wäldern gelagert. Die Behörden haben Maßnahmen ergriffen, die Heuschrecken zu vernichten, bevor sie ihre Wanderung fortsetzen. (29. IV.)

Heuschreckenplage bei Wien. Bei Obereggendorf in der Nähe von Wiener-Neustadt ließ sich um Mitternacht ein großer Heuschreckenschwarm nieder. [Vermutlich aus Rumänien. Red.] Die Feuerwehr versuchte sofort, den Schwarm durch Uebergießen mit Benzin, das sodann angezündet wurde, zu bekämpfen. Das Mittel erwies sich aber als unzureichend. Im Laufe des Vormittags forderte der Landeshauptmann militärische Hilfe an. Der Schaden ist beträchtlich. Ein Güterzug, der in den auf dem Gleise lagernden Heuschreckenschwarm geriet, blieb stecken [ähnliches passiert öfter. Red.] und konnte seine Fahrt nicht fortsetzen. (26. VI. 1930)

Raupen fressen Schmetterlinge. Man wird hier zunächst an Raupen mit Kannibalengelüsten denken, die sich gegenseitig anfallen und nun auch lebende Falter angreifen, die in ihren Bereich geraten. Aber so schlimm ist die Sache in diesem Falle wohl nicht, sondern es geht wesentlich harmloser und weniger blutig zu, da es sich nur um tote Falter handelt. Daß die Raupen vieler Kleinfalter (Schaben, Pelzmotten etc.) sich wahllos von allen Geweben,

*) Unsere E. Z. berichtet fortlaufend über das Erscheinen des Werkes, das bisher bis zur Lieferung 40 gediehen ist. (Anm. der Red.)

Pelzen, Tierhaaren etc. nähren, ist genügend bekannt. Warum sollten sie sich nicht auch die schönen, weichen Pelzhaare, wie sie die Körper und die Flügelbasis großer Spinner bedecken, schmecken lassen? Als ich einmal das große schwefelgelbe ♀ von *Eacles imperialis* aus Nord-Amerika, das ich als Tütenfalter erworben hatte, auf das Spannbrett brachte, stak an der Basis der Oberseite der Hinterflügel zwischen den langen Wollhaaren eine kleine, etwa $\frac{1}{2}$ cm lange, leere Puppenhülse eines Kleinfalters. Das Nährfeld der Raupe war deutlich abgegrenzt zu sehen, da eine kleine Fläche der Wollhaare kahl abgefressen war. Der Falter aber hatte nach dem Schlüpfen die wohl nicht sehr dichte Tüte verlassen. — Einmal fand ich auch auf dem Spannbrett unter einem angefressenen Falter eine etwa 2 cm lange, glänzend schwarzgraue, lebende Raupe, die ich für die der Fettschabe, *Aglossa pingualis*, ansah.

Dr. Fiedler, Suhl.

Zum Aufsätze des Herrn Heinrich über das fettige Stück von *Van. urticae* gestatte ich mir folgendes mitzuteilen: Der verstorbene Herr H. Wernicke fing bei Blasewitz ein Stück von *Gon. rhamnii*, das auf allen Flügeln den Geschäftsstempel eines Blasewitzer Uhrmachers trug; ich habe dieses Stück gesehen. Wahrscheinlich ist die fragliche *urticae* auf ähnliche Weise fettig gemacht worden?

J. Röber, Dresden-A.

Das scheint mir doch immerhin nach Herrn Heinrich's Versuchen recht fraglich!

Red.

Außergewöhnlich frühes Auftreten der sogenannten „kleinen Stubenfliegen“ habe ich aus Potsdam zu berichten. (Es handelt sich hier um die „chlorophile“ [gelbbliebende] *Homalomyia* [*Fannia*] *canicularis*.) Sie kamen schon Ende April bei warmem Wetter und Sonnenschein in die Stube. — Trotz des milden Winters ist sonst von phänologischer Verfrühung nichts zu merken, zumal im Pflanzenreich.

Otto Meißner, Potsdam.

Mantis und Kammeres „Seriengesetz“. — 1) Etwa am 20. V. erhielt ich Korrektur eines Aufsatzes über meine *Mantis*erfahrungen.*) — 2) Am letzten V. 30 schlüpfen aus Kokons, die ich aus Seesen erhalten hatte, die Tiere „en masse.“ (NB. „Gewitterstimmung“ als Auslösung? vgl. E. Z. 44 [1930], S. 41). — 3) Am gleichen Tage bekam ich ein *Mantis*paket aus China von befreundeter Seite (Herrn Max Bachmann-München). — „Gesetz des Zufalls.“

Otto Meißner, Potsdam.

Große Raupenplage im Fläming und der Altmark. In den Kreisen Zauch-Belzig, Jerichow I und Jerichow II sind auf den Wiesen und Ackerflächen zu Füßen des Flämings die Raupen der *Graseule*, eines der Forleule verwandten Schmetterlings, massenweise aufgetreten; sie haben in den Fluren bereits großen Schaden angerichtet. In der Nähe der Ortschaft Wollin wurde das Vorkommen großer Raupennester festgestellt. Die ausschlüpfenden jungen Tiere fressen die Graswurzeln dicht über der Erde ab, so daß die Grasbüschel welk und trocken auf den Wiesen liegen. Auch die Weiden bieten einen traurigen Anblick. Ebenso wurde bei Belzig in der Nähe der Ortschaft Dahmsdorf das Vorkommen der Raupen der *Graseule* in einem Umfange festgestellt, wie er bisher noch nicht beobachtet worden ist. Auch in der Gegend von Schwanebeck sind durch die Raupen große Schäden verursacht worden.

PTZ. 21. V. 30.

Xylocopa violacea L., die „Blaue Holzbienne“, tritt 1930 in der Umgebung von Ffm. wieder auf. 1921 habe ich ein Stück bei dem Ort Vilbel gefangen, seitdem aber nichts mehr von der Biene gesehen. Ein sehr gut erhaltenes lebendes Stück, ♂, erhielt ich am 5. VI. von einem Bekannten. Er hatte es mit dem ♀ zusammen in einer Bohnenstange gefunden. Hier hatten die Tierchen ihre Zellenröhren angelegt. Das ♀ wurde beim Herausnehmen leider

*) Das letzte Lebenszeichen von Fr. M. Rühl!

zerquetscht. — Die Heimat der Blauen Holzbiene sind die Mittelmeerländer, Italien, Frankreich. Sie dringt aber nach Norden vor. Im Rhein- und Maintal ist *violacea* wiederholt festgestellt worden. Auch aus dem Elsaß ist sie bekannt. Bonn, Kreuznach, Gießen, Nassau (Lahn) Bamberg, Breslau, Liegnitz werden in der Literatur als weitere Fundorte genannt. Ich bitte, auf die „Blaue Holzbiene“ zu achten und mir Funde mitzuteilen. Das Insekt ist leicht kenntlich an dem schwarzen, zottig behaarten Körper und den violett getönten Flügeln. Größe einer Hummel, mit der sie übrigens viel Ähnlichkeit hat und sicher auch ab und zu verwechselt wird.

A. Hepp, Ffm = West, Rödelhldstr. 130

Im Spätsommer des verflossenen Jahres brachte mir ein Kollege eine Puppe von *Saturnia pyri*. Die Raupe war von einem Obstpflücker auf einem Pflaumenbaume in nächster Nähe von Großsch (Bez. Leipzig) gefunden worden. Der Falter ist Anfang Juni geschlüpft. Heute früh brachte mir ein Mann ein *Pyri*-Männchen, das er gestern abend an der Straßenlaterne gefangen hat. Bei einem Großsch Herrn ist ebenfalls ein *pyri* geschlüpft; die Raupe ist an einem Pflaumenbaume in Großsch gefunden worden. — Wie ist das Auftreten des Tieres in unserer Gegend zu erklären? Sind Funde aus anderen Gegenden bekannt geworden?

Fritj Irmischer, Lehrer, Pegau (Sa.)

Das Insektenhaus am Pasteur-Institut. In dem berühmten Pasteur-Institut in Paris ist ein Insektarium für wissenschaftliche Beobachtungen und Versuche eingerichtet worden. Die Räume sind so eingerichtet, daß die Insekten soweit irgend möglich in ihrer natürlichen Umgebung aufwachsen und sich vermehren können. Die Einrichtung ist der großmütigen Stiftung des Dr. M. Marullaz zu verdanken. Man hofft, dort wichtige Beobachtungen anstellen zu können, die der allgemeinen Gesundheitspflege zugute kommen werden. Man studiert dort aber auch die Krankheiten der Insekten, z. B. der Honigbiene, die ja auch von großer wirtschaftlicher Tragweite sind. [Derartige Institute gibt es seit längerer Zeit in verschiedenen Städten Deutschlands. Red.]

Kann die Raupe des Kohlweißlings hören? Daß die Raupe des Kohlweißlings hören kann, wurde neuerdings durch Untersuchungen von Erhart und Bayer bewiesen. Auf Klatschen mit den Händen oder auf einen plötzlich ausgestoßenen Laut hin antworteten die Raupen bei Entfernungen bis zu zehn Metern regelmäßig durch Emporheben ihres Vorderkörpers. [Vgl. dazu E. Z. 42 (1930), p. 258, 310.]

Auskunftstelle.

Futterpflanze für *Charaxes jasius* L. In der letzten Zeit ist wiederholt nach der Futterpflanze der Raupe dieses Falters gefragt worden. Als einzige Pflanze für die Zucht kommt der Erdbeerbaum, *Arbutus unedo*, in Frage, dessen Heimat die Mittelmeerländer sind. Mitunter wird er in Deutschland in Gärtnereien gezogen. In die Gruppe der Erdbeerbäume gehört auch die im Norddeutschen Flachland verbreitete Bärentraube, *Arbutus ursina*. Es wäre erwünscht, zu erfahren, ob diese Pflanze als Futter für *jasius* geeignet und schon verwendet worden ist. Als Ersatzfutter ist den Raupen einmal mit Erfolg *Vinca*, Immergrün, gereicht worden. (Wenzel, Ffm). Außerdem hat Kollmorgen die Raupen mit Rosenlaub und Buxbaum gefüttert (EZ. XIII, 1899, p. 143). Von anderer Seite wird allerdings bestritten, daß die *jasius*-Raupen Rosen annehmen. Mitteilungen hierzu, namentlich über Ersatzfutter für *Ch. jasius*, erwünscht.

A. Hepp, Ffm.

Anfrage 1. Ich habe dieses Jahr (1930) Versuche mit Freilandzuchten durch Ausbinden in Gazebeuteln an der lebenden Futterpflanze gemacht, wobei ich jedoch erhebliche Verluste zu verzeichnen hatte. Die in den Gaze-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1930/31

Band/Volume: [44](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Kleine Mitteilungen. 104-106](#)